

Erasmus+-Studium an der Pädagogischen Hochschule Wien

Vorbereitung

Die Pädagogische Hochschule Wien (kurz PH Wien) wählte ich als meinen Zweitwunsch in der Erasmus-Bewerbung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Ich hatte Wien zuvor bereits besucht und erlebte die Stadt als faszinierendes Kulturzentrum, deshalb freute ich mich sehr, dass ich dort ein Semester lang studieren würde. Der Bewerbungsverfahren gestaltete sich einfach, da die meiste Arbeit von den internationalen Büros der Universitäten erledigt wird. Sowohl die Uni Köln, als auch die PH Wien informierten mich stets rechtzeitig und ausführlich darüber, welche Dokumente zu welchen Zeitpunkten benötigt werden würden. Auch für eine Unterkunft war dank der PH Wien schnell und unkompliziert gesorgt, über eines der zahlreichen Studentenwohnheime wird man schnell einem freien Zimmer zugeteilt. Die Reise trat ich im Nachtzug an, der sehr günstig direkt vom Kölner HBF aus nach Wien fährt.

Unterkunft

Zunächst wollte ich mir ein WG-Zimmer in Wien suchen. Jedoch gibt es auch dort zu jedem Semesterbeginn einen starken Zufluss an Studenten, die bezahlbaren Wohnraum suchen. Wenn man sich dann nur über das Internet bei den potentiellen Mitbewohner*innen vorstellen kann, gestaltet sich die Wohnungssuche schwieriger, als ohnehin schon.

Daher nahm ich dann das Angebot der PH Wien an, in ein Zimmer im Studentenwohnheim vermittelt zu werden. Dazu meldet man sich auf der WIHAST-Website an und gibt ein von der PH ausgestelltes Codewort ein, dann bekommt man kurze Zeit später Bescheid. Es gibt Doppel- und Einzelzimmer, an letzteres ist aber schwierig heranzukommen, da die Wartelisten lang sind und man sich dafür als Erasmus-Student gar nicht lange genug in Österreich aufhält. Eigentlich konnte ich mir ein angenehmes Leben in einem kleinen Doppelzimmer schwer vorstellen, ließ mich dann aber trotzdem darauf ein. Mein Studentenwohnheim (Haus Margareten) lag wirklich sehr zentral und war günstig. Man darf auch nicht vergessen, dass der Aufenthalt temporär ist, da lässt sich auch vieles aushalten. Die Doppelzimmer sind klein und genau gespiegelt, zwei Betten an den gegenüberliegenden Wänden, ein langer Schreibtisch, ein Badezimmer. Das ist eng, ich kam aber gut mit meinem Mitbewohner zurecht, da wir uns die meiste Zeit lang ignorierten, was auf so kleinem Raum angenehm war. Ich genoss dafür die günstige Miete und die zentrale Lage. Wer auf Isolation angewiesen ist, sollte sich aber unbedingt ein eigenes Zimmer suchen!

Generell sind die Studentenwohnheime gut ausgestattet, es gibt ausreichende Gemeinschaftsküchen, Aktionsräume (z.B. Lern-, Trainings- und Musikzimmer) und Internet-Anschlüsse. Jeder kommt dort im Großen und Ganzen miteinander aus.

Studium an der Gasthochschule

Die PH Wien ist eine übersichtliche Hochschule. Verglichen mit der Uni Köln ist sie winzig. Aber das International Office macht mit den Erasmus-Student*innen einen großen Teil der Hochschule aus. Hier wird man in großem Stil willkommen geheißen und wirklich bei allem an die Hand genommen, so etwas habe ich in Köln nie erlebt, da ist man eher auf sich alleine gestellt. In der ersten Woche wurden wir nicht nur ausführlich in alltägliche PH-Vorgänge eingeführt, sondern auch bei organisatorischen Belangen wie dem Erstellen eines Bankkontos und der Meldung des Wohnsitzes begleitet. Das Personal des IO ist sehr nett und hilfsbereit, man merkt, wie viel Mühe sich die PH für die Erasmus-

Student*innen gibt. So gibt es auch spezielle Erasmus-Seminare, wie z.B. Landeskunde, Inklusion und Diversität sowie Medien- und Informationskompetenz.

Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, lokale Kurse zu belegen. Diese sind jedoch in den meisten Fällen mager besucht (meistens 3-8 Student*innen), daran muss man sich als Kölner Student*in gewöhnen. Auch in den lokalen Kursen wird man freundlich empfangen. Die PH legt jedoch keinen hohen Wert darauf, dass Auslandsstudent*innen sich ins alltägliche Hochschulleben integrieren, sondern konzentriert sich eher auf das spezialisierte Erasmus-Programm. Dieses ist aber wie gesagt auch interessant. Im International Office bekommt man generell jede Beratung und Unterstützung, die man braucht.

Ein wichtiger Punkt ist noch zu nennen: Die PH Wien ist spezialisiert auf die Ausbildung von Grundschullehrer*innen. Sie bietet auch viele andere pädagogische Seminare an, das meiste bezieht sich aber letztendlich auf den Grundschulalltag. Ich studiere Erziehungswissenschaft im 2-Fach-Bachelor und war damit der einzige Gaststudent, der eigentlich nichts mit Lehramt zu tun hatte. Trotzdem war es ein spannender Einblick, aber eigentlich nicht ganz mein Thema. Das bezieht sich aber nur auf die lokalen Seminarangebote.

Alltag und Freizeit

Wien ist eine wunderschöne Stadt! Ich habe das halbe Jahr voll und ganz genießen können. Mir sind interessante, faszinierende Menschen begegnet, die Stadt ist voll mit kulturellen Angeboten und das Nachtleben macht Spaß. Überall ist Kunst in irgendeiner Form anzutreffen. Für Kulturinteressierte und Kunstliebhaber*innen ist die Stadt ein Traum. Man hört immer viel von dem Wiener Grant (pessimistische, misstrauische Umgangsform), mir kamen die meisten Wiener aber sehr freundlich und aufgeschlossen vor und bis auf vereinzelte Fälle hatte ich eigentlich nur angenehme Begegnungen. Wien ist eine sehr europäische, offenerherzige und multikulturelle Stadt, was den Kontrast zu Österreichs rechts-konservativer Regierung nur noch stärker zeichnet.

Ich habe hier schnell Freund*innen und Freizeitbeschäftigungen gefunden und war nach dem ersten Monat eigentlich täglich unterwegs. Ich bin auch einem Theater-Ensemble beigetreten und habe viele Konzerte besucht. Hier passiert viel und die lokale Kulturszene ist lebendig und nah erlebbar. Ich habe mich sehr in diese Stadt verliebt.

Der einzige Nachteil sind die Kosten. Bei Hofer kann man zwar relativ günstig einkaufen, aber besonders das Fortgehen wird teuer. Kiosks gibt es hier nämlich keine, man muss das Bier entweder aus dem Supermarkt mitbringen oder für 3x so teuer wie hier in der Kneipe erwerben. Auch die Eintrittskosten in Clubs sind teuer, das ist man aber (leider) aus Köln gewöhnt. Wenn man gut auf sein Geld achtet, lässt es sich trotzdem gut leben. Es gibt auch einige DIY-Einrichtungen, die auf Spendenbasis Gerichte und Getränke anbieten (z.B. das Restaurant „Wiener Deewan“ und die Kneipe im links-autonomen „EKH“).

Fazit

Für alle Großstadtmenschen, die Kunst und Kultur lieben und bereit sind, sich mal auf einen etwas feineren Flair einzulassen, für die ist Wien perfekt! Die Leute trinken Spritzer (Weißweinschorle) und wenn man sie als Deutsche*r reden hört, denkt man gleich an klassische Musik, aber die Mentalität ist wirklich liebenswert und weltoffen. Wien hat auch mein Bewusstsein für Europa extrem gestärkt. Man lernt hier zwar keine neue Fremdsprache, aber gerade die Abwesenheit einer Sprachbarriere ermöglicht es, schnell tief in die einzigartige Atmosphäre und das Alltagsleben abzutauchen. Ich werde meine Zeit in Wien jedenfalls stets in schöner Erinnerung behalten.